Notiz

von

Oberlehrer Förstemann

in Elberfeld.

In meiner Abhandlung über das magnetische Verhalten der Basalte in der Eifel, vergl. p. 4., bitte ich folgende Druckfehler zu verbessern:

S.	4. Z.	8. v. u.	statt	Schnarchen l. Schnarcher
„	6. „	4. v. o.	—	Steinacker l. Steinecker
„	„ „	5. v. u.	—	nebst l. auf
„	8. „	2. v. o.	—	Lützellauch l. Lützellaach
„	„ „	21. v. o.	—	Lage l. Lava
„	11. „	11. v. o.	—	Larresdorf l. Sarresdorf.

In den verflossenen Herbstferien hatte ich Gelegenheit, die beiden Granitfelsen bei Schirrke am Fusse des Brockens, welche den Namen Schnarcher führen, auf ihr polar.-magnetisches Verhalten zu prüfen; die Intensität ihrer Wirkung stand indess derjenigen nach, welche ich bei manchen viel kleinern Basaltmassen der Eifel wahrgenommen hatte, auch schien mir die Polarität nicht, wie die frühern Beobachter annahmen, der aus vielen Blöcken zusammengehäuften Felsmasse als einem Ganzen zuzukommen, da auch viele einzelne daneben liegende Granitblöcke eine merkliche, wenn auch schwächere Wirkung darboten. — Manchem Leser dürfte vielleicht die Angabe nicht uninteressant sein, dass auch in der vielbesuchten sächsischen Schweiz stark polar-magnetische Basalte vorkommen. Auf dem grossen Winterberge nämlich, welcher der Aussicht wegen von allen besucht zu werden pflegt, die jene Gegend bereisen, ragt auf der Terrasse gleich an der Nordseite des eleganten Gasthauses eine etwa 16 Fuss lange, säulig zerklüftete, fast von Ost nach West streichende und unter 30° nach Ost einfallende Basaltmasse einige Fuss hoch empor, welche an ihrer leicht zugänglichen Ost- und Südseite eine sehr starke polar-magnetische Wirkung darbietet. Führte ich die Nadel von N. durch O. nach S. und W. um diese Masse herum, so erlitt dieselbe eine

durch Ost gehende mehrfache völlige Umdrehung. — Auch auf der Südseite des Hauses, nur wenig davon entfernt, steht eine regellos zerklüftete, nicht sehr hervorragende Basaltmasse, deren Einwirkung auf die Nadel ebenfalls sehr stark ist. Selbst an kleinen Handstücken dieses Basaltes lassen sich die Pole ungemein deutlich nachweisen.

Ueber die mathematische Form des Kiels des Papiernautilus (Argonauta Argo).

von

E. Heis

in Aachen.

(Nebst Abbildungen. Taf. I.)

Vorgetragen in der General-Versammlung zu Aachen.

Obgleich die Formen der Thier- und Pflanzenwelt nicht den strengen mathematischen Gesetzen unterworfen zu sein scheinen, denen die Formen der meisten unorganischen Körper unterworfen sind, so ist doch nicht zu verkennen, dass jedem organischen Körper irgend eine bestimmte Form als Typus zu Grunde liege, von welcher die Gestalt des Körpers mehr oder weniger abweicht. So wie nun die Form eines Minerals mit Hülfe einfacher mathematischer Zeichen so bestimmt und klar angegeben werden kann, dass hieraus ein jeder dieselbe in einer Zeichnung oder im Modell darzustellen im Stande ist; ebenso muss man, wenn die Form eines organischen Körpers durch die mathematische Sprache ausgedrückt werden kann, im Stande sein, dieselbe wieder herzustellen, wenn auch der organische Körper selbst zu Grunde gegangen sein sollte. Unter den Körpern des Thierreiches können die Conchylien, was die Form betrifft, den krystallisirten Mineralien zur Seite gestellt werden; indem bei ihnen sich die Gestalt meist bestimmt und deutlich ausgeprägt findet. Durch Gegenwärtiges möge ein kleiner Beitrag zur Bestimmung der mathematischen Gestalt einer Conchylie gegeben werden, welche sich durch ihr schönes Aeussere vor vielen andern auszeichnet, des Papiernautilus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande

Jahr/Year: 1844-47

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Förstemann

Artikel/Article: Notiz 22-23